

X/13.  
D. Daniel Sudewig Bloch, *Med. Pract.*

Ya  
2272

Physicalischer  
**DISCOURS**

von denen

**Donner = Wetter,**

So am 5. Junii und 16. Augusti a. c.  
allhier in Dresden eingeschlagen,

Darinnen deutlich gewiesen wird,

Woher Donner und Blitz entstehen,  
wie das Einschlagen geschieht, was ein  
zündend- und kalter Donner-  
Schlag ist?

Nebst einer vorhergehenden

**T H E O R I E,**

Wie solche Materie hinauff mit den Wolcken in die  
Luft komme, und sich allda concentrire.

---

Dresden und Leipzig,

Bei Gottlob Christian Hilschern, Königl. Pohln. und Churf.  
Sächß. Hof-Buchhändler. 1735.









F. N. F.



S hat dem allmächtigen Gott gefallen, sechs Tage mit der Schöpffung aller Dinge zuzubringen, und den siebenden Tag darnach, Ihm zu heiligen, und seinen, des HErrn Ruhe-Tag, zu nennen.

Ob nun wohl dieser allweise Schöpffer, binnen diesen 6. Tagen, alle Dinge, die wir am Himmel, in der Luft, Erde und Wasser erblicken, wenn sie uns auch noch so was Neues zu seyn scheinen, erschaffen, auch alles, was nur ist und erdacht werden mag, in das damahlige Natur-Wesen gebracht hat, daß Er nunmehr nichts mehr zu schaffen nöthig, auch die Natur also gesezet hat, daß nicht das geringste aus seinem Centro, Situ, und Lauffe eine Minute lang seyn und bleiben kan; Der Mensch daher, den der HErr vor das Edelste seiner Geschöpffe gepriesen, auch ihme alles, was in dem Reiche der Natur anzutreffen ist, wenn es auch noch so schädlich scheint, zum Nutz und Besten geordnet, allerdings diese Magnalia Dei, nicht, wie die Ruhe, ein neuerfertigtes Thor, anzusehen hat; sondern dieses alles mit vernünftigen Augen wohl zu bemercken, und Gottes unbeschreibliche Weißheit, Allmacht und Gütigkeit zu bewundern, und durch gebührendes Lob und Preis zu verherrlichen Ursache hat; wie der König David in seinem 19. Psalm singet:



Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Beste verkündigen seiner Hände Werk. Dennoch aber wissen wir, daß die Himmel, und alles, was daran Schönes und Herrliches nur mag zu finden seyn, allesamt, gleichwie die Hebräischen Buchstaben, (welche ohne ihre nöthigen Pünctgen und Bezeichnung unlesbahr,) stumm sind, und nicht reden können, und nur der Mensch derjenige Theil ist, welcher diese wunderschönen Dinge mit großem Nachdencken betrachten, und alles, was er daran Wunderfames bemercket, zur Verherrlichung des Schöpfers mit seiner Zungen loben und preisen soll. Denn alles, was wir in der Natur erblicken, das ist Bewunderung- und Lobes- würdig.

#### Des Donners Nutzen.

Betrachtet man den Donner in den Wolcken, so ist solcher zwar erschrecklich zu hören; Dennoch muß solcher sich lächelich hören lassen und nothwendig seyn: Angesehen solcher, durch die Erschütterung, die Poros Terræ eröffnet, die Erde aufstockert, und zur Beförderung des Wachsthums der Früchte geschickt machet.

#### Des Blizes Nutzen.

Der Blitz, welcher die Schüchtern in bange Furcht und Entsetzen jaget, darff im geringsten nicht unterbleiben. Denn dieser verbrennet und verzehret nicht nur die Schweflicht-, sondern zertheilet und verreibt auch die Arsenicalisch- und Mercurialischen Theilgen in der Luft, damit solche der Natur nicht schaden mögen. In Summa, nichts ist in der ganzen Natur, das nicht sein besonder Gutes in sich habe, ob es noch so widrig scheine: Nichts ist bey der Schöpfung zurücke blieben, alles ist da, und der Herr schafft nun nichts mehr, mithin ist alles, was wir wahrnehmen und bemerken, nichts Neues, sondern was Altes und Natürliches.

Jeden-



Jedemnoch aber hat sich der grosse Gott, als Herr der Natur, über alle Dinge das Directorium vorbehalten, um mit solchen, in Gnade und Ungnade zu schalten und zu walten, wie es Ihme gefällig und herrlich ist.

Die Wolcke hat ihr continuirliches Crescens & Decreascens, und ihr Genus muß bis am jüngsten Tag bleiben: Daß also immer eine Wolcke aus der andern generiret und wieder hervor gebracht wird; Gleichwie der Mensch in der Jugend geboren wird, und im Alter absterbet, dennoch aber das Genus humanum dahero nicht evanesciret und gar wegbleibet, sondern per Propagationem erhalten wird. Gott führet die Natur mit der Natur, und alles, was geschieht, ist nicht außer der Natur, sondern der Herr verherrlichtet und zeigt nur seine Wunder-Macht in der Natur. Zum Exempel:

#### Woher der Nebel.

Des Morgens gehen die Feuchtigkeiten von der Erden auff, die werden von der unterirdischen Wärme und denen hervorkommenden (Radiis obliquis Solaribus) schieffscheinenden Sonnen-Strahlen eleviret und aufgehoben, und dieses ist anfänglich ein Nebel;

#### Woher die Wolcke?

Je weiter nun die Sonne über den Horizont steigt, je mächtiger werden ihre Strahlen, diese Vapores, Dünste und Nebel höher zu heben, zu condensiren, und endlich in dem obersten Theil der Atmosphaeræ zu concentriren, daß es hernachmahls eine Wolcke wird und heißet. Dieses ist also gleichsam die Zeugung, Geburt und Wachsthum einer Wolcke.

Diese nun, wenn sie am meisten gestiegen, und sich am besten formiret hat, so erfolget darauff ihr Decreascens, sie muß wieder hernieder, und kan nicht in der Höhe bleiben, fället entweder Tropfen-weise, in einem Regen herunter, oder sie consumiret



sich nach und nach durch Abend- und Morgen-Thau. Dieses ist wieder natürlich, und der Natur zu gute geschaffen, das Erdreich zu befeuchten.

### Wolcken - Bruch.

Wenn nun der Herr mit Wolcken-Brüchen die sündige Erde strafen will, so braucht Er keine übernatürlich- neue Wolcken zu schaffen, sondern Er gebraucht eben diese Wolcken, die schon vom Morgen an am Himmel stehen, und lässet der Natur ihren Lauff, strafet alsdann die Natur mit der Natur. Zum Exempel: Wenn der Himmel über dem ganzen Horizont mit Wolcken bezogen ist, und die Winde in superiori & inferiori regione atmosphæræ, das ist, von oben und unten zugleich gegen einander hefftig blasen, so werden dadurch die Wolcken zusammen, in einander getrieben und (\*) conglomeriren sich, daß daraus ein solch Condensum, crassum & grave corpus entstehet, daß es sich in der Höhe zu halten nicht geschickt ist: Wenn alsdann die Winde inferioris atmosphæræ regionis, das ist, von untenher nachlassen, so sencket sich darauff eine solche zusammengehäuften Wolcke immer mehr und mehr herunter, biß solche endlich von dem obern Winde getrieben, zwischen Berg und Thal kommt, allwo sie, per repercussionem aëris weder hinter noch vorwärts gelassen, sondern gezwungen wird, schnell und auf einmahl herab zu stürzen: Welches dann ein Wolcken-Bruch, der entseßlich Unheil und Schaden causiret, heißet. Ist aber auch natürlich.

Vi.

(\*) Wer sich diese Conglomerirung und Condensirung nicht einbilden kan, der sehe zu, wie ein Zutmacher die subtile gezackte Wolle, über einem warmen Bleche, durch sein Hände-Drücken und Befechtung mit warmen Wasser, also nach und nach conglomeriret, condensiret, und in einander bringt, daß ein starck und fester Filß daraus wird.



Vice versa: Wenn nun der strafbahre Sünder solche Ruthe schon vor Augen siehet, daß es so zu sagen nur noch ein Schritt zwischen Tod und Leben ist, und sich bekehret, so läset Gott, der niemahls den Tod des Sünders begehret u. den Wind, in inferiori regionis Atmosphæræ, von unten auf blasen, die Winde aber in superiori regione etwas schwächer denn vorhero wehen, in dem Moment erhebt sich eine solche Unglücks-schwangere Wolcke wieder, geht über das Gebürge hinaus, und fället hierauff in Form eines starcken Plas-Regens herab, da dann der Schade nur ein wenig beträget.

Wie ich dann dergleichen vor Augen schwebenden, aber durch Gottes Gnade abgewendeten Wolcken-Bruch im Voigtlande, unweit Graiz Anno 1721. den 17. Junii, Nachmittags zwischen 3. und 4. Uhr, selbst mit meinen Augen gesehen und observiret habe, die Historie ist also:

Es war acht Tage her immer starcker Wind, der Horizont war über und über dicke mit nicht gar zu dunkeln Wolcken bezogen, dabey es öfters donnerte, der Wind bliese bald von Morgen und Abend gegen einander zugleich, halb wieder von Mitternacht und Abend gegen einander zugleich, und unter dem Donnern fielen nur etliche Tropffen Regen, dann und wann, aber ein würcklicher Regen erfolgte gar nicht. Des Morgens gedachten 17ten Junii war es wieder sehr windig, man siehlete den Wind neben sich und in der Höhe. Der Wind gieng halb von Morgen und Mitternacht gegen Abend, von Abend aber gegen Morgen desto hefftiger jenem entgegen, und die Wolcken lieffen geschwinde von Morgen und Abend gegen einander, die schwehren blieben in der Mitten der Sphæræ Cœli eine Weile stehen, und die leichten liefen in die dicken Wolcken hinein, schoberten und häufften sich über und in einander, daß ich mit Entsetzen zusah, wo doch eine so dicke und schwehre Wolcke endlich hinaus wolte. Weil nun der  
Wind,



Wind, wie gedacht, von Abend gegen Morgen viel hefftiger bliese, so drehete sich dann eine solche Wolcke und giengte Morgen- und Mittagwärts, unterdessen lieffen die leichten Wolcken unter der schwehren hinweg, theils blieben auch in ihr stecken, und dabey donnerte es öffters von ferne. Gegen Mittags-Zeit ließe der Wind, inferioris regionis (\*) nach, da fiengen sich die dicken Wolcken an zu sencken. Nachmittags um 3. Uhr, donnerte es etwas näher, (nehmlich an dem Orthe, wo ich war,) jedoch ohne Regen, und die Wolcken giengen gegen den Horizont sehr tieff; Absonderlich giengte eine solche dicke Wolcke um das Dorff Freyreuth zu, so sehr tieff, daß mich dauchte, sie läge schon auf den Häusern. Damahls war es ziemlich Wind-stille, auch fast keiner zu spühren. In dem Augenblick, da ich vermeynete, diese Wolcke würde nun fallen und alles verderben, erhube sich ein sehr starcker Wind von untenher, der hube diese Wolcke schnelle, als ein Blis, in die Höhe, und führete sie über die Berge hinaus, da sie sich dann etwas von einander theilte, und mit sehr großen Schlossen und einem Platz-Regen herabfiel, dabey aber keinen sonderlichen Schaden verursachte, außer, daß solche die Bäche, welche durch die Thäler hinfließen, narct anzuere, mithin ihren Lauff häufiger und gewaltiger machte, daß alles, was drum herum und zu nahe stunde, a's Bäume und dergleichen heraus- und mit fort gerissen wurde. An Menschen, Häusern und Viehe, ward nichts weggeführt. Ungeachtet, in dem Städtgen Graitz, das Wasser etliche Ellen hoch denen Leuten in die Stube giengte, und über 9. Stunden lang bestunde.

(\*) *Venus superioris Atmosphaera* ist, wenn man starcken Wind in der Luft höret, und die Wolcken schnell lauffen, und aber auf der Erden nichts, als das Brausen, empfindet. *Venus inferioris Atmosphaera regionis* ist, wenn der Wind durch alle Gassen bläset, mithin überall empfunden wird.



Sehet so hat Gott seine wundersame Herrschafft in der Natur, mit der Natur, und darff doch nichts Neues schaffen. Also herrschet auch der große Gott mit Donner und Bliz, welches, wie oben gemeldet, doch nothwendige Sachen, und der Natur zum Ruß und Besten geschaffen sind. Dennoch kan der Herr damit denen Menschen Gnade und Ungnade erzeigen, und darff doch keinen neuen Donner noch Bliz schaffen. Das heisset: Feuer, Hagel, Schnee und Sturm-Winde ic. müssen Gottes Befehl ausrichten. Psalm. 148. Und dennoch ist alles natürlich. Wie wir dann am verwichenen Feste S. S. Trinitatis, war der 5te Junii, zwischen halb 8. und halb 9. Uhr des Morgens, gehöret und gesehen wie der Herr gedonnert, und seinen Donner und Bliz ausgelassen, auch durch das Einschlagen an zweyen Orten allhier, nemlich zu Friedrichs-Stadt, und in der Gerber Gemeinde, auf der Mittel-Gasse, in Hr. Reichenbachs Hause vor dem Wildsdorffer Thore, die Merckmahle seiner Wunder, iedoch in Gnaben, hinterlassen hat. Es ist wohl werth das ein Vernünftiger, die wunderliche Operation des Wetterschlages, an beyden Orten, in dem Augenschein nehme; Beyde Schläge differiren etwas in Effectu, mithin auch in der bey sich geführten Materie.

Ob ein Donner-Keul.

Es giebet vielerley Reden von den Wetter-Einschlagen, absonderlich machen sich die gemeinen Leute davon wunderliche Conceptus und Ideas, einer spricht von einem großen Donner-Keul, produciret auch wohl einen großen schwarz-graulichten Stein, der bey der Reibung schweflicht riechet, und ließe sich wohl erschlagen, um zu behaupten, daß dieser und nichts anders ganz gewiß und unfehlbar ein Donner-Keul sey. Da doch Gott:

- 1.) Als ein Geist, keine Steine in der Hand führet, auch als ein allmächtiger Herr dergleichen zu führen nicht nöthig, und in Heil. Schrift sich mit dergleichen Steine niemahls offenbahret hat.



- 2.) Ist noch niemahl an einem vom Donner ertödteten Menschen und Thiere dergleichen großes Loch (Foramen Vulneris) wie ein solcher Stein caufiren würde, observiret noch gesehen worden.
- 3.) Ist es nicht möglich, daß in einer Zeit von wenig Stunden, dergleichen Stein in der Luft, zwischen denen Wolcken, generiret und geformet werden könnte.
- 4.) Wenn es nun wahrhaffter ein Donner-Stein, der Häuser und Gebäude, bey seinen Herabfahren, anzünden und zu Asche brennen könnte, wäre; So müste nothwendig folgen, daß ein solcher Stein *Vim igneam & ignitam æqueac flammabilem*, immer an sich behalten, und niemahls, biß er sich *consumiret*, ablegen würde, mithin in den Händen zu tragen, und in den Gebäuden zu verwahren, schädlich und höchst-gefährlich wäre. Wie etwa der Phosphorus, der zwar einen Lapidem gleichet, dennoch aber, ob *Vim ignitam & flammabilem, neque manu tangi, neque in Vasis ligneis servari potest*; Denn er von der geringsten Drück- und Reibung sich entzündet.
- 5.) Da nun alle dergleichen zum Vorschein-kommende Donner-Steine, bloß von den Bauern, und einfältig-leichtgläubigen Personen, auf denen Aeckern und Feldern gefunden, und daber gebracht werden, auch niemand bey seinen Herabfahren jemahls gewesen ist, noch einer gefunden worden, deme ein solcher Stein, von oben herab im Hut gefallen ist, wodurch die Wahrheit desto eher zu bestärcken wäre: So ist leicht zu schlüßsen und zu sehen, daß dieses ein *Figmentum superstitiosum*, und eine alte Tradition, einfältiger Leute sey. Wie dann, wenn der andere vom Herumfahren des Donner-Keuls, und der dritte, vom warm und kalten Schlag erzehlet, die Wahrheit hier von nicht anders bescheiniget, als wenn er saget: Wir haben es von unsern Vätern also gehört.

Da:



Damit nun auch derjenige, so *Physicam experimentalem* nicht studiret, nebst den ungelehrten, und gemeinen Manne, vom Donner, Blitz und Wetter-Einschlagen, etwas Licht, Verstand und Unterricht haben möge, dahero habe mir (auf Begehren guter Freunde) hiervon *Physice*, und zwar nach meinen eigenen *Concepten* und *Principiis physicis*, von Donner, Blitz, des Einschlagens und Zündung, ohne Weitläuffigkeiten, in kurzen, etwas zu *discouriren*, und denen Unwissenden davon einen besseren *Concept*, und richtigere *Ideam* zu zeigen und zu *imprimiren*. Vor allen aber wird nöthig seyn zu sehen, was die *Materia* des Blitz und Donners sey? Und endlich woher, und wie solcher hervor gebracht werde.

#### Materia zu Donner und Blitz.

Die *Materia* zu Donner und Blitz, sind schweflicht-salpefrit und andere saligte Theilgen, welche mit zusammen gepresster Luft vermischt sich in den Wolcken aufhalten.

#### Wie diese *Materia* gezeuget wird?

*Ortus & Generatio hujus materiae* geschiehet also: Wenn nemlich wie oben bey denen Wolcken gesagt worden, die Sonne per poros terrae operiret, und den *Calorem Superraneum*, die unterirdische Wärme in stärkere Bewegung bringet, so gehen davon solche *Vapores* und *Exhalationes* aus der Erden hervor, welche nach Beschaffenheit ihres Behältnißes, von denen Theilen, woran solche gefessen, etwas mit sich hinwegnehmen und bey sich führen: Da dann eines Schwefel, das andere Salpeter, das dritte alaimigt Salz u. in sich hält. Wenn diese Dünste nun, wie schon gedacht, ad *superiorem regionem Atmosphaerae* steigen, so wird endlich eine dichte, mit Hitze und Kälte zusammen gepresste dicke schwefere Wolcke daraus.

Gleichwie aber eine jede Wolcke, in der Höhe nicht müßig ist, sondern von der Luft stets getrieben und bewegt wird, da dann durch diese Bewegung und *Concussion*, nebst der dazu kommenden Sonnen-Hitze, sich die Schwefel-Theilgen, in einer solchen



Wolcke, per intervalla sich entzündet; denn die Entzündung geschiehet nicht auf einmahl, sondern man siehet den Schein bald da bald dorten hervorleuchten, welcher Feuer-Schein, vor sich alleine, Fulgur, ein Wetterleuchten genennet wird. Wenn auch dergleichen Wetterleuchten und Entzündung im Winter und Ausgang des Jahres gesehen wird, so ist solches nichts übernatürlich-besonder und ominöses, sondern es geschiehet wegen des vielen in denen Wolcken sich auffhaltenden Schwefels, der durch den starckten Morumaeris sich entzündet. Wiewohl der gemeine Mann aus solcher ungewöhnlichen Witterung viel Böses ominiret. Denn ich selbst mit meinen Ohren gehöret, wenn im Spat-Jahre, bisweilen sich Donner und Blitz ereignet, daß solche Leute daraus Krankheiten und Sterben prophezeyet haben: Weil sie judiciret, die Luft sey nicht reine, dahero dieses Donner und Blitzen entstehe. Die Prophezeyung aber ist sehr falsch, sintemahl solcher Donner und Blitz nicht böse, sondern sehr gut ist. Denn wenn die Luft nicht rein ist, und voller Schwefel-Salpeter-Mercurial- und Arsenicalischer Theile stecket, so werden diese von den Blitz und Donner verbrannt, verzehret und auseinander getrieben, daß sie den Menschlich- und andern lebendigen Corporen nicht mehr schaden können.

Wenn nun eine solche, vorhero beschriebene dicke schwehre Wolcke, mit vielen Schwefel, Salpeter und andern falsichten Theilen dichte zusammen gehalten, und der Schwefel, welcher durch die geringste Concussion und Morum, oder Aneinanderreibung und Bewegung, erhitzet wird, in der Entzündung, von der entgegen stehenden kalten Natur derer Salze, aufgehalten werden will, so reisset und bricht dieser mit Gewalt, erschrecklicher Flamme und Krachen, durch die Wolcken hindurch; welches alsdann ein Donner und Blitz heisset.

Consideriret man nun, daß die gegen einander streitende Sibe in der Luft, (alle Salia sind kalt,) welche durch die con-



einwirkliche Agitation, einander auflösen, den fürchterlichen Donner und Blitz causiren, so wird man hieraus gar leicht schlüssen, daß kein solcher Donner-Stein, wie die Einfältigen glauben, dabey interessiret sey.

Endlich ist auch zu betrachten, was das Einschlagen des Donners sey, und wie es zugehe? Was der heisse oder zündende, und der kalte, oder nicht zündende Wetter-Schlag sey.

Hier möchte nun einer wohl fragen, ob man dann einen kalten Wetter-Schlag statuiren sollte? Denn wenn gesagt würde, der erste Donner-Schlag wäre heiß gewesen, und hätte gezündet, darauff wäre so gleich der kalte Schlag gefolget, und hätte wieder gelöschet, was der erste im Brandt gebracht; So sey daraus noch lange nicht erweislich, daß eben der andere Donner-Schlag dahero kalt gewesen, weil er des erstern Feuer verhindert und hinweggenommen; Indem ja bekant, daß ein *Motus rapidus* dem andern hinderlich sey. Als zum Exempel: Wenn ein Schor-Stein, oder Feuer-Mauer brenne, so sey darinnen ein gewaltig tumultuirender *Motus*, wenn man nun mit einer Büchsen in eine solche brennende Feuer-Mauer schöße, so würde im Moment solcher Brandt ganz und gar ausgelöschet. Dennoch könne nicht gesagt werden, daß der Büchsen-Schuß kalt gewesen. Man muß hier nicht auf das aus der Schuß-Büchse fahrende Feuer, sondern vielmehr *Compressionem & expansionem aëris* sehen, durch dessen *Motum velocissimum* die Flamme, in dem *Tubo* der engen Feuer-Mauere, ersticket und ausgelöschet wird. Also, wenn ein vorhero zündender Donner-Schlag, von einem drauff folgenden Donner-Schlage getilget wird, so ist der *Effectus à Motu rapidissimo velocissimoque aëris compressi, & sese expandentis* zu deriviren.

Daß *diversus effectus fulminis icus* sey, lehret die Erfahrung; Wenn nehmlich der Donner in ein Gebäude schläget,



solches durchlöchert und ruiniret, dennoch aber solches nicht anzündet, auch keine Spuhr einiger Flamme zeigt, so ist dieses wohl mit Recht ein kalter Donner-Schlag zu nennen. Hingegen wo davon das Gebäude entzündet, und in Brand gebracht wird, kan man ihn mit nichten einen kalten, sondern einen heißen Schlag heißen.

**Woraus ein kalter Schlag bestehe?**

Ein kalter Donner-Schlag nun bestehet aus wenigern Schwefel, überwiegenden Salzen, præcipue nitrosi, und einer starcken zusammen gepreßten Luft.

**Woraus ein zündender Schlag bestehe?**

Ein zündender Donner-Schlag hingegen, führet wenigere Salia, mehr Schwefel und gepreßte Luft bey sich.

**Der Effect und Wirkung eines zündenden Schlages.**

Will man nun den Modum operantem Ictus fulminis, wie es zugehe, wenn das Wetter einschläget, betrachten; So muß man erstlich wissen, quod non detur vacuum in natura. Zum andern, daß aus allen Corporibus, die mögen seyn wie sie wollen, continuirliche Exhalationes und Vapores hervorgehen, in die Luft steigen, und solche anfüllen. Wenn nun eine Donner-schwangere Wolcke von der Luft getrieben wird, so findet sich immer unterweges, neuer Schwefel und Salpetrichte Materie dazu, da dann a continua agitatione & concussione aëris, immer Blitz und Donner, per intervalla, einmahl schwächer, das andere mahl stärker, nach Beschaffenheit der contrairren Materie des entzündeten Schwefels, zuwege gebracht wird. Wo nun bey dem Zuge einer solchen Wolcke, es sich zuträgt, daß bergleichen Schwefelichte Dünste von einem Orte in gleicher Linea, da die entzündete Materie mit großer Vehemenz durch die Wolcke bricht, aufsteiget, so fährt der  
Blitz



Blitz mit samt der eingepreßten Luft, gleichsam wie in einem Tubo oder Canale, da hernieder, und schläget in dasjenige was ihm am nächsten ist, ein. So nun der Schwefel prædominiret, da geschieht es alsdann, wenn er in ein Haus oder Stube fährt, daß sich bey der Expansion, der Schwefel-Dampff in dem Augenblick zugleich an allen Seiten anleget, und daher ein unlöschbares Feuer verursacht. Dieses ist also der Effect und Wirkung eines natürlich zündenden Schlages. (\*)

### Effect und Wirkung eines kalten Schlages.

Mit dem kalten Donner-Schlage hat es gleiche Verwandnuß, nur daß bey diesen weniger Schwefel, mit einer größern Luft zusammengepreßter Luft herabfähret. Wo dieser nun hinschläget, und an einem Orte den geringsten Sinum, Ritze oder Spalte findet, da reisset er alles entzwey und voneinander. Fähret er aber in sein Haus oder Stube, da er keine Oeffnung findet, so schläget er Fenster und Ofen, ja wohl gar die Wände, mit samt dem Hause voneinander, und alles, was lebendig sich an solchem Orte befindet, muß ersticken und des Todes seyn. Dieses ist der Effect und Wirkung eines kalten Donner-Schlages.

### Anmerkung.

Es sind viel Leute, welche aus Furcht bey entstehenden Ungewittern, Fenster, Thüren, und alles verhängen und zumachen, diese thun nicht wohl. Ursache: Wenn Gott einen Donner-Schlag dahin verhienge, so müßten solche Personen, aus Mangel

(\*) Solte sich jemand dieses nicht recht einbilden und vorstellen können, der nehme zwey brennende Lichter, und blase die Flamme des einen aus, hernach halte er geschwinde, das noch brennende über des ausgeblasenen noch schwefelichten Rauch, so wird die Flamme von den obern herabfahren, und das verlöschete wieder anzünden.



der Luft, nothwendig ersticken und verderben. Auch diejenigen thun übel, welche zu solcher Zeit, die Fenster nach den Gassen, absonderlich auf Land-Güthern und Lust-Häusern, über und über auffsperrn. In Ansehung, daß die Gewitter-Wolcken sehr tieff gehen, und der Ductus aëris dahin stärker wird.

Dieses alles ist natürlich, daherо kan man oft durch natürliche Präcaution einen Schaden und Unfall verringern, wo nicht verhüten.

Der Hüter Israelis ist zwar überall zugegen, und kein Ort für ihn besser als der andere: Das ist wahr; Allein weil doch in der Natur, ein wunderlicher Lauff und Wesen ist, so heisset es auch: Wer sich in Gefahr giebt, der kommt darinnen um. Mit hin ist der Mensch, in natürlichen Dingen, der Schmidt seines eigenen Glück und Unglücks. Daherо wer bey aufsteigenden Ungewittern, in ein Haus unter ein Dach kommen kan, der ist sicherer, als der so im Felde ist. Weil in denen Feldern, wegen der Sumpffe und Moräste, viele Schwefelichte Feuchtigkeiten in die Höhe steigen. Da es dann oft geschieht, daß einer sich vor dem Regen unter einen dicke belaubten Eich-Baum verbürget, wegen des dahin starcken Luft-Zuges und aufsteigenden Schwefels aber, daselbst vom Wetter erschlagen und getödtet wird. Denn die Eiche stehet allemahl auf einem feuchten Orthe, und diese liebt dem Schwefel mehr denn andere Bäume. Daherо man gemeiniglich die sogenannten Irerwische oder Irerlichter, des Nachts in denen Wäldern, bey denen Eichen, vor andern Bäumen, erblicket. Derjenige nun ist unter allen am besten dran, der in seiner großen Stadt, in einen feinen steinernen Hause, als der so in einen hölzernen Garten-Lust-Häußgen, sizet.

Ratio: Aus denen steinernen Häußern steigen nicht so viel Dünste auf, und in großen Städten verhindert die Repercussio aëris vieles. Jedoch ich judicire hier nur nach der Natur. Denn



Denn wenn Gott übernatürlich straffen will, da heist es: Bey Gott ist kein Ding unmöglich.

Also habe nun gezeigt aller Gewitter Anfang, ihre Beschaffenheit, Unterscheid und Effect.

Nun wollen wir auch die beyden Wetter-Schläge, so jüngsthin, der eine auf der Mittel-Gasse, in Hr. Reichenbachs Hause, vor dem Wilsdorffer Thore, und der andere zu Friedrichs-Stadt, wie im Eingange dieses gedacht, wiederum in ein Haus, zu einer Zeit geschehen, betrachten, und sehen ob es warme oder kalte Schläge gewesen sind.

Ich halte sie beyde vor kalte Schläge, aber nicht von gleicher Materie.

Der Wetter-Schlag, welcher in Hr. Reichenbachs Haus, auf der Mittel-Gasse, vor den Wilsdorffer Thore, geschlagen, hat einen über aus wunderbaren Effect gethan; Denn indem er von oben herein, durch den Camin, in einen Saal gefahren, hat er zugleich oben am Dache (welches, weil es ein neu Gebäude, noch nicht völliig bedeckt und zugemacht war) einen großen Eck-Sparren bey einem Ritze aufgespalten, und ein großes Stücke Holz losgerissen, jedoch daß es noch an den Sparren hieng. In den Saale, worinnen viele Schildereyen und Bilder an der Wand hangen, hatte es ein Stücke Holz, unten vom Fusse eines Tisches, weggerissen. In der Wand, bey dem Fenster, siehet man ein kleines Lochgen, als wann ein Schrot-Korn allda durch gestossen worden. Über alle wo Holz-Säulen in der Wand und Mauren stehen, hat es den Kalk abgerissen, und zwischen den Fugen, wo es Luft gefunden, kleine Oeffnungen gemacht. Dennoch findet und mercket man keine Spuhr von einer Zündung, außer an der einen Wand, unten gegen den Fuß-Boden, wo es auch an einer hölzernen Säule den Kalk abgeschlagen, hat es das Holz ein wenig, etwan einen, biß zwey Finger breit, geschwärzet, sonst kan man nirgend observiren,



ren, daß es an einen festen und dichten Dingen, sondern bloß an dem, wo es Sinus, Risse, Spalten und Löchrigkeit gefunden, seinen Effect gethan. Ingleichen nimmet man auch in der untern Stube und Cammer, auch auswendig am Hause wahr: Daß es zwar überall sehr wunderbarlich operiret, aber weiter nirgends, als wo der Orth rigig und spaltig, auch der Kalck locker gewesen. Woraus zu schliessen daß dieser Donner Schlag weniger Schwefel, aber desto mehr zusammen gepreßte Luft, bey sich geführet habe, mithin der Effectus à gravi lapsu, motuque rapido aeris compressi, & sese expandentis erfolget sey.

Hierbey nun muß man sich nicht einbilden, daß der Donner, wie das allgemeine Judicium der Einfältigen ist, bald da, bald dorthin, immer von einen Orthe zum andern, in den Zimmern Herumfahre; Sondern so bald der Donner-Schlag in einen Orth geschiehet, eo ipso, in dem Augenblick erfolget auch die Expansio aeris, die Ausbreitung der eingeschlossenen Luft, und zwar mit solcher Geschwindigkeit und Vehemenze, daß, wo sie nicht Raum und Deffnung hat, sie dafelbst alles vor einander schläget, wie schon oben bey den zündend- und kalten Wetter-Schlägen gesagt worden. Wo aber Deffnung ist, da bricht sie alsobald durch. Dahero kommt es, daß die Beschädigung, nicht an einen, sondern an vielen Orthen eines Zimmers, oder Hauses zu sehen ist.

Der andere Donner-Schlag, so in das Haus zu Friedrichs-Stadt geschehen, ist ebenfalls ein kalter Schlag gewesen, nur daß dieser zum Zünden mehr Schwefel, als jener, in sich gehalten: Denn alle Orthe, wo er angetroffen, sind schwarz- und blaulicht-grau gefärbet. Als da siehet man an den einen Fenster, alle Scheiben untenher geknicket, und den Bezirk mit Schwefel-Dunst befärbet, und angelauften, auch dabey das Blei ein wenig geschmelzet. Durch den einen Fenster-Rahmen, an der Seite, ist ein Loch, schwarzes Löchelgen, eines Schrot-Kügelgens groß. Auf dem



dem Tische, so am Fenster stunde, waren schwarze, kohligte Flecken, als ob Schrot-Kügelgen darüber gelauffen wären u. u. Jedoch man sahe an keinen dieser beschädigten Theile, daß das Feuer in Zünden was thun können. Woraus zu sehen, daß der wenige hierbey interessiret gewesene Schwefel, ab impetu aeris sese expandentis in seinen Effect verhindert worden.

Ich mercke wohl, daß derjenige, der auch nur *Tantillum miraculosè operantis naturæ*, beschreiben wolte, die Feder nicht einen Augenblick aus den Händen legen dürffte. Indem die niemahls müßige Natur, selbst, von ihrer wunderlichen Wirkung, täglich überflüssige Materie darreichen würde. Denn eben da ich den Schluß meines Physicalischen Discourses, von denen am verwichenen 7ten Junii, vor dem Wilsdorffer Thore, und zu Friedrichs-Stadt, beyden geschehenen Donner-Schlägen machen will, so stellet die operirende Natur abermahls, durch das heute, ist der 16. Augusti, Mittags halb 11. und 12. Uhr, entstandene grosse Ungewitter, einen Bewunderungs-vollen *Casum tragicum* dar. Indem der Donner und Blis an vielen Orten, hiesiger Stadt, absonderlich aber an dem Königlischen Schlosse, und der Sanct Annen-Kirche, seine entsetzliche Gewalt erwiesen hat. Da nun auch dieser beyden Wetter-Schläge Operation, und Effect, des Nachdenckens würdig sind, als will auch diese, denen *Curiosis* zu Gefallen, nach meinen *Principiis physicis* zu untersuchen, vor mich nehmen, und zwar zum ersten, denjenigen, so das Königlische Schloß betroffen hat, daran aber betrachten:

- 1.) *Qualitatem*, die Beschaffenheit des Donner-Schlages, ob er kalt oder zündend gewesen.
- 2.) *Materiam*, was er in sich gehalten.
- 3.) *Cursum Nubium*, den Lauff der Wetter-Wolcken.



4.) *Modum operantem cum Effectu*, die wirkende Weise, und den darauff erfolgten Effect.

Was nun die Beschaffenheit dieser Donner-Schläge anbelanget, so sind beyde kalter Natur, und kalte Schläge gewesen. Was aber ein kalter Donner-Schlag, ist pag. 14. zu sehen.

Die Materie dieses Gewitters, hat in vielen Partibus Salinis, præcipue Nitrosis, salzige und Salpeter-Theilgen, nebst einer grossen Last zusammen gepreßter Luft, und wenigern Schwefel-Theilgen, bestanden.

Betrachtet man nun den *Cursum Nubium*, hujus tempestatis, nemlich, wie diß Gewitter gestanden, und wie es gezogen ist. So stunde solches nach dem Horizont hiesiger Stadt, gegen Mitternacht, und zwar gleich anfänglich der Stadt sehr nahe, und zoge sich, mit gelinder Luft, aus Mitternacht etwas Morgenwärts, weil damahls die Luft vom Abend gegen Morgen gieng. Gleichwie aber, bey denen Ungewittern, die Luft allezeit sehr variable ist, so wendete sich auch diese, bald von Mitternacht her, gegen Mittag zu, worauff dann das Ungewitter an die Stadt kam. Als solches nun über der Stadt stunde, so wandte sich die Luft wiederum gegen Abend, von Morgen her, worauff dann das Gewitter über die ganze Stadt, von Mitternacht und Morgen her, gegen Abend zuzoge, die Mittags-Seite aber dieses Horizonts, nicht berührte; daher der Sonnen-Schein, diese dicke Wolcken die ganze Zeit illuminirete; Sonst man mehr Dunkelheit und Finstlichkeit empfunden hätte.

Der *Modus operans cum Effectu*, ist ab irruente densensu, vique elastica, ponderosi, compressi & multis Salino-sulphureis partibus ligati aëris, sese expandentis, ejusque motu rapidissimo, penetrantissimo, æque ac rebrante, von dem ungestümen Herabfall, und immerfort beweglichen Gewalt, der schwehren zusammen gepreßten, und mit  
die.



vielen falschichten Schwefel-Theilgen verknüpfsten, sich auseinander breittenden Luft, und deren schleinigsten, allerdurchdringsten, wie auch durchbohrenden Motu, entstanden, vermittelst welchen alles, was entgegen gestanden, zerdrückt, zerbrochen, zerrissen und durchbohret, auch die kleinsten Fugen, Spalten und Ritzen durchdrungen worden sind.

Die Haupt-Merkmahle des geschehenen Donner-Schlages, auf dem Königlichem Schloße, wollen wir folgender Gestalt betrachten, auch durch kurze Fragen, und Antworten, die Sache deutlich machen.

I. Siehet man an dem Schloß-Thurme, an dem obersten steinernen Sims, daß viele auff- und ineinander gefügte große Werk-Steine, daselbsten, vom Wetter heraus gebrochen worden, welche ein ziemliches Loch und Oeffnung causiren.

#### Qvæstio I

Sier fragt sich: Ist diese Operation durch den Thurm, von innen heraus, oder von außen hinein geschehen?

Antwort: Weil das Wetter (hiefigen Horizont nach zu rechnen,) von Mitternacht, etwas Morgen-wärts, und also über das Elb-Thor her, schief, in Linea obliqua, gegen und über das Schloß hingezogen, so hat die herabfahrende Materie, des Donner-Schlages, welcher der Schloß-Thurm entgegen gestanden, solchen angefallen, sich aber bey der Wendung der Luft, getheilet, und ist der wenigste Theil dieser schlagend- und reißenden Materiaz, bey der Nord-Seite, an dem obersten Gesimse des Schloß-Thurms weggefahren. Da nun dieser Sims, wegen seines Bogens einem Sinum, und wegen der auff einander gefesteten Werk-Steine, viele Fugen und Ritze, auch zugleich fast eine Ecke gemacht, worein die Materie gebohret, sich gehalten, und ange-



stossen, als sind diese Steine nicht von innen heraus, durch den Thurm, sondern à Motu rapido & terebante, von außenher durchbohret, zermalmet und herabgerissen worden. Der größte und schwehreste Theil aber, von dieser einschlagenden Materia, ist eben in diesem Moment und Augenblick, (dahero man sich nicht zwey, oder viele, sondern nur einen Schlag einbilden muß,) in der Schloß-Hof-Seite, an dem Thurme herabgefahren, davon siehet man zum

II. Alle Fenster, die Stocktur der Zimmer, hölzerne Thüren, die Vermachungen, und die Geleiter an denen Treppen, sothanen Thürmes, abgerissen, zerbrochen und über den Hauffen geschnitten. Welches alles die hineindringend- sich ausbreitende zusammengepreßte Luft, dieses Wetter-Schlages, causiret hat.

### Quæstio 2.

Wie ist dann das Wetter in den so genannten Redouten-Saal, auch in den Saal darneben, wo es das Stockturne Gesimse, und die Decke sehr beschädiget? Desgleichen in Sr. Soheit des Durchl. Prinzen XAVERII Gemach? Wie auch in die Schloß-Kirche, wo es von der Orgel die hölzerne Engels-Köpffgen &c. &c. abgerissen, hineingekommen? Da doch fast nicht die geringste Spuhr, einigen Accessur, hiervon wahrzunehmen ist.

Antwort: Wo ein Camin ist, da weist sich der Introitus von sich selbst. Sonsten habe ich meines Orthes observiret, daß oben auff dem dritten Altan, wo der König Salamon angemahlet ist, bey der einen Thüre, welche über der Schloß-Kirchen hinauff stehet, an der Seiten daselbst, der Donner-Schlag auch in die Wand gegangen, und einen ziemlichen Theil Steine herausgerissen hat, worinnen ich dann, einen grossen tieff unterwärts gehenden Riß, oder Spalte, bemercket, daraus ich judicire,



cire, daß diese *Wetter-Schlags-Materie*, ihren *Transitum* dahindurch, in die erwähnten *Zimmer* und *Schloß-Kirche*, gefunden habe. Wie dann in der *Schloß-Kirche*, über der *Orgel* rechter *Hand*, gegen den *Wall* zu, an der *Decke*, nebst einer *grossen Spalte*, auch ein ziemliches weit hinauff gehendes *Loch*, in einem *Bogen*, wo ein *Stern* angemacht gewesen, zu sehen ist.

Die übrigen *Zimmer*, sind von der unbeschreiblichen *Last*, und *grausam-imperuösen Moru*, des erschrecklichen *Wetter-Schlages* erschüttert, und daher *beschädiget* worden.

Qv. 3.

Woher ist dann das *Gold*, oder die *vergoldeten Sachen*, angelassen und *schwärzlich gefärbet* worden? Hat er wann das *Gold* eine *Sympathie*, oder *Vim. attractivem* an sich?

Hierauff dienet zur *Nachricht*, daß solches bloß der in dem *Salpeter* versteckte *subtile Schwefel-Lampff*, bey der *Expansion*, zuwege gebracht habe.

Qv. 4.

Wie hat sich dann die *einschlagende Materie* in die *Königliche Hof-Kellerey* gefunden, da ja der *Schloß-Hof* mit seinem *grossen offenen Thoren* zur *Expansion*, und *Repercussion*, dieser *Materie*, weit und *geraum genug* gewesen?

Antwort: Es ist nur ein *geringer* und *schwacher Theil*, von diesen *Donner-Schläge*, hernieder auf den *Boden* des *Schloß-Hofes* gekommen, da dann der aus dem *Keller-Loche* oder *Fenster* *exhalirende Spiritus Salino-Sulphureo-Vinosus*, der *herabfallenden Materie* entgegen gegangen, und ihr gleichsam die *Hand*



Hand gebotten, auch dahin einzudringen; Weil nun solche Materie sehr schwach war, als ist auch der Effect davon, in der Kellerey nicht so übergroß gewesen. Wäre aber das Schloß-Gebäude niedriger gewesen, und die Kellerey freyer gestanden, so wäre auch der Schlag dahin, weit stärker, und der Effect davon, viel schrecklicher und unglücklicher gewesen.

Qv. 5. Wenn nun in der einschlagende Materie kein Donner-Stein ist, wie sind dann die beyden Menschen, auf den Thurme, getödtet worden? Und warum hat man dann bey selbigen, auf der Brust, am Armen, und so weiter, Löcher und Wunden gesehen?

Antwort: Diese sind durch den Qualm, der zum Fenster hineinschlagenden dichten Materie, ersticket getödtet und zurücke gestoßen worden. Oder auch, die Vis elastica, hujusce Materie operantis, hat den Elaterem Spiritum animalium, in ihnen gehemmet und ausgetilget. Die Löcher aber, sind nur durch die dicke Haut, nicht aber, durch die Carnosität, bis in den Leib hinein gegangen; Diese sind also durch die Drückung, oder à Punctione & pressura hujus Salino-Sulphureæ Materie, gleichwie die Blattern vom Feuer gezogen werden, aufgerissen worden. Da nun diese Materie sehr spirituös ist, so kan solche sich, bey Gelegenheit, in die Partes musculosas leicht insinuiren, dahero es möglich, daß wohl eine Wade am Beine, per istus motum furentem, abgetheilet und separiret werden könnte, ohne Beyhülffe eines erwehnten Donner-Steines. Denn hier nur Rarifactio & pressura aeris, und der Motus rapidus terebrans consideriret werden muß.

Qv. 6.



Qv. 6.

Wie ist denn zugegangen, daß dieser kalte Schlag den Drat, an der Klingel, in der Kellerey geschmolzen und zerrissen, woran noch die abgeschmolzenen Tröpfgen zu sehen?

Antwort: Es ist aus der Chymie bekant, daß die Salia, die härtesten und stärksten Metalla resolviren, und im Fluß bringen, da nun diese schlagende Materia, ex purificatissimis partibus Salino-Sulphureis bestehet, als ist gang natürlich, daß der getroffene eiserne Drat hat können zerrissen und geschmolzen werden.

Nun laßt uns auch sehen, wie es bey der St. Annen-Kirche hergegangen.

Da nun dieses Gewitter von Mitternacht her (welches gemeinlich, absonderlich, wenn solche in der Mittags-Zeit, da die Sonne am höchsten stehet, auffgehen, sehr schwehr und stark sind) zoge, wobey gar kein Wind war, der die schwehren Wolcken, in ihren langsamen Zuge, gesdrert und aus einander getrieben hätte, auch die Sonne, diesen Gewitter-Wolcken, gegenüber stunde, und durch ihre hitzige Strahlen, solche immer noch mehr zusammen und in einander pressete, so konte es nicht anders kommen, dieses Wetter mußte der Stadt fatal seyn.

Ich habe schon vorhero gesaget, daß auch dieses ein kalter Donner-Schlag gewesen sey. Weil nun von den kalten Donner-Schläge, und dessen Effect, pag. 14. & 15. völlige Nachricht zu lesen ist: Als will vor iewo nur zeigen, woher dis Wetter an die Kirche, und durch welchen Orth es in die Kirche, gekommen, und allda seinen Effect gethan habe.

D

Die-



Dieser Donner-Schlag ist nicht gerade, von oben herunter, sondern schief, Mitternacht-wärts, von der Stadt her, gegen Mittag und Abend zu, und also gleich an die vorderste Seite, welche Mitternacht-wärts, gegen die Stadt stehet, angefahren, und hat im Schlagen sich in zwey Theile getheilet, davon der eine Theil, oben an der einen Seite des Thurms, zwischen den Schiefer und Gehölze, hindurch gefahren ist; wovon diese zerbrochen, zersplittert und abgerissen worden sind.

Der andere Theil, sothanen Donner-Schlages, ist bey der andern Empoer-Kirchen, über der Orgel, zu dem ersten größern Kopff-Fenster, welches oben im Winckel, gleich gegen den grauen Wolff zustehet, allwo man noch an den obersten Theile, den schwarzen Schwefel-Dampff sehen kan, hineingedrungen. Da sich dann die Materie, gleich in den Hineindringen, etwas expandiret, (\*) an den Seiten und auff den Empoer-Kirchen hingefahren, w durch auch die Personen, auf der Orgel, beschädiget worden sind.

Der centralische und schwehreste Theil aber hiervon, ist in der Linea obliqua fort auf den Boden, neben den Stuhl, wo die Braut gesessen, hinabgefahren, allwo alsdann, erst die Expansio, Excussio und Repercussio, seiner noch bey sich geführten soliden Theilgen, erfolget, welche sodann in das Altar, auch unter der Orgel, und andern Orthen mehr, eingedrungen,

(\*) Wer sich diese Expansion nicht recht fürbilden kan, der gebe acht, wenn der Böttiger oder Böttner, den brennenden Pech, in denen Säßern, anzulöschet, so wird er sehen, wenn das Saß wieder eröffnet wird, wie der Rauch, erstlich seitwärts, hernach das centralisch in der Mitten gerade ausfähret.



eingebohret, allda die Stocktur und Kalk abgerissen, auch viele Löcher und Oeffnungen hier und dar, durch ihr Herum-Prakteln gemacht haben. Wie man dann den Motum terebrantem, in dem Altar, und der einen Säule, wo er in die Fugen hineingebohret, und davon die Stücken, überwärts, abgespränget hat, deutlich sehen kan. Wo nun derjenige Punct, da die centralische Materie aufgeschlagen, Personen nahe gestanden, da hat es nicht anders seyn können, als daß diese gefährlich beschädiget werden müssen, oder daß die Vis elastica dieser Materiaz, durch den Motum rapidum, den Elaterem Spirituum animalium, in sothanen Personen, plözlich gehemmet, ersticket und erdtödet.

Hier entstehen nun wiederum folgende Fragen:

Qv. I.

Wann nun dieses ein kalter Donner-Schlag gewesen ist, woher sind dann denen Leuten die Haare auf den

Röspffon, und die Kleider um Lelbe verbrannt?

Antwort: Wann man von einem Casu die Wahrheit sagen will, so muß man die Sache selbst erfahren, oder mit angesehen haben, oder auch von denenjenigen, so am nächsten dabey gewesen, richtig unterrichtet seyn. Weil nun diejenigen Personen, so damahls bey dem Wetter-Schlage, in der Kirchen, und bey den beschädigten Personen gewesen, die an sie ergehende Frage: Ob das Feuer, heller lichter Loh, an den Kleidern gebrannt habe, oder, ob solche nur geglommen? nicht recht positive beantworteten; Denn sie sprechen wohl alle, die Kleider hätten in lichter Flamme gebrannt, wann man ihnen aber vorhält, es könnte fast nicht seyn, der Schwefel in der schlagenden Materie habe die Macht nicht gehabt, die hart gewebten Kleider anzuzünden,



den, diese würden nur geglommen, aber die Spitzen, Manchetten, Schürzen, Halstrücker und Hemden könnten wohl helle Feuer gefasset haben, weil solche gelinde, dünne und auch rauchlich oder haaricht wären; So referiren sie wieder hierauff: Ja, die Manchetten und Spitzen haben wirklich helle gebrant, die wir auch, mit den Kleidern und Händen, ausgedrucket und geldschet, ob aber auch die Kleider wirklich helle gebrannt, oder nur geglommen haben, und daher verderbet sind, kan man nicht gewiß besahen, angesehen, niemand weiß, was er vor großer Alteration, Erschröckniß und Furcht, gethan hat, oder wie einem zu Muth gemessen ist. Bey so gestallten Sachen nun, will mein Judicium physicum hierüber also fällen: Ob ein Donner Schlag kalt oder zündend ist, wird erst post Actum ex effectu geschlossen. Denn vorhero ist kein Mensch capable solches zu verkündigen.

Weil nun diese Donner-Schläge nicht gezündet, als schlisset man hieraus einen kalten Schlag. Da nun ein kalter Donner Schlag aus vielen Salzen, absonderlich Salpeter, und sehr wenigen Schwefel, der in den Salpeter stecket, nebst einer großen Last zusammen gepreßter Luft, bestehet, woraus ganz unstreitig folget, daß dieser mit seiner Flamme, an etwas harten, dichten und glatten Objectis, als an Cratitour, Taffet, starcken glatten Zeugen und Tuchen, nicht wohl operiren kan, weil er durch den Motum rapidum aëris verhindert, und zu schnelle fortgerissen wird; Hingegen Spitzen, Nettelstuch, Catton, und klare Leinwand, wegen ihrer Gelindig- und Rauchigkeit, worinnen er sich gar leicht insinuiret, gar wohl in die Flamme bringen kan.

Dahero ich auf vorige Frage, also antworte: Ob wohl dieser Wetter-Schlag kalt, und nicht zündend ist, so führet er doch etwas Schwefel bey sich, welcher, wenn er gleich nicht har-  
te,



te, dichte und solide Orthe, anzünden kan, dennoch vermdgend ist, schwächere, weiche und gelinde Sachen anzuzünden; So nun denen beschädigten Personen die Kleider verbrannt sind, hätte solches, unangesehen des kalten Schlags, geschehen können: Halte aber dafür, und glaube gewiß, daß die Kleider vielmehr von denen entzündeten Spizen, Manchetten, Schürzen, Hemdem, Krausen, und dergleichen, in die Flamme gesetzt worden sind; Außer deme solche, von der Wetter-Materie nur in eine Berglimmung gebracht worden wäre. (\*)

## Qv. 2.

Wie ist dann dem Muscanten, auf der Orgel, der Schuh am Fuße zerrissen worden?

Antwort: Die Donner-Schlags-Materie, ist ein sehr spirituös-rein und flüchtig-Salpeter-Schwefelichtes jedoch sehr gewaltig-reißendes Wesen, welches durch die geringste Luft-Bewegung, sich nach denen Cavitäten, Hölen, Spalten und Ritzen seiner Objectorum, eiligst ziehen läßt. Da nun ganz vermuthlich, dieser Muscante, den Fuß Tacls-Weise, im Musciren, beweget hat, so hat er dadurch, die am Fuße nahe vorbeifahrende Materie, an sich gezogen, und weil diese, zwischen dem Fuße und Schuh, eine Cavität gefunden, als ist selbe dahinein gefahren, und hat expandendo, solchen zerrissen, und durch die in sich gehalten, spizig-schwefelichten Salpeter-Theilgen, das Leder durchstoßen, durchlöchert, und zerfressen. Und so viel von diesen.

## D 3

## Nun

(\*) Die Macht dieses Schwefels, muß man nur wie die Feuer-Küncklein, so mit einem Steine, von dem Stahle geschlagen werden, *consideriren*, welche wohl den weichen, und lockern Zunder, in dem Feuer-Zeige, verbrennen, aber von etwas härtern ohne *Effect* abfallen.



Nun wollen wir noch drey besondere Fragen aufwerffen und betrachten. Und diese sollen folgende seyn:

## I.

Wo kömmt die *Materie* des Donner-Schlages hin; nach geschעהener *Operation*, und *Effect*.

Antwort: Diese schwächet und consumiret sich selbst, in der *Operation*; abit in *auram* & evanescit.

## II.

Warum schläget das Wetter meist in den Schloß-Thurm, und nicht in den Kreuz-Thurm?

Antwort: Der Schloß-Thurm, stehet fast wie in der Mitten, von der Stadt her, biß an den Wald; Da nun der Wald einen starcken Luft-Zug hat, und die Elbe, durch ihre Bewegung, ihren besondern *Ductum aeris* causiret, hernach das Schloß von der Stadt her, die Luft wiederum starck ziehet, so entstehet dadurch ein *Motus aeris turbatus*. (\*) Wann nun ein Ungewitter sich nahe bey der Stadt auffziehet, und die tieff-gehenden Gewitter-Wolcken, in ihren *Cursu*, zwischen sothane *Motus* diversos, lese *agitantes*, hinein kommen, so werden solche, per *repercussionem aeris*, irritiret. Und da der Schloß-Thurm, in der *Peripherie* der untern Luft, der herabfahrenden *Materie* am nähesten, so muß auch dieser den *Effect* davon, vor andern, leiden. So ferne aber das Gewitter sich nicht bey der Stadt nahe auffziehet, so hat auch der Schloß-Thurm diese *Fatalitæ*t nicht auszustehen.

## III.

(\*) Wenn man die Wetter-Fahnen, auf den Thürmen und Häusern, hiesiger Stadt, betrachtet, so wird man *observiren*, wie *contrair* der *Motus aeris* täglich ist.



## III.

Was hat das zu bedeuten? Daß der Donner bey der ieszigen Regierung, schon zweymahl, nicht nur in den Thurm, sondern auch zugleich in die Zimmer des Schloßes, welches sonst nicht geschehen ist, eingeschlagen hat?

Antwort: Der Blitz reiniget die Luft, zur Gesundheit, vom bösen Dünsten, und der Donner machet die Erde fruchtbar. Wer mercket den fruchtbahren Seegen nicht, der jeko Sächsischen grünenden Aaude, durch die erwünschte Vermehrung, des jезigen Königl. und Chur-Hauses Sachsen? Und wer erkennet sich nicht? Daß, da vor zwey Jahren, der Donner und Blitz das Königl. Schloß berührt hatte, darauff so fort, das Pohlische Königreich und Crone, an Ihro anieko regierende Königl. Majestät erfolget sey?

Als Anno 1688. den 1. Septembr. etliche Monathe nach dem Ableben Friedrich Wilhelms des Großen, der Donner-Strahl die Worte: Fridericus Elector, felix, an dem Leipziger Thore zu Berlin, berührt hatte, war dieses ein gutes Omen; Indem der darauff folgende Friedrich, nach der Zeit, den Chur-Hut, mit der Königl. Preussischen Crone, noch herrlicher gemacht hat.

Dahero präominire, ab antecessu, auch von jезigen Donner-Schlage, dem Königl. und Chur-Hause lauter Gutes. Wer weiß, was der allmächtige GOTT, deme die hohen Meriten Ihro Königl. Majest. am besten bewust sind, noch vor ein sonderbahres grosses Heil, der Königl. Pohlischen Crone, hinzuthun, durch diese Majestätische Anmeldung, des fürchterlichen Donners, beschlossen hat.

Der



Der allmächtige **HER** im Himmel, der höchste König aller Könige, überschütte **Ihro Königliche Majest. Majest. Beyderseits**, wie auch **DERO Königl. Chur-Princk**, nebst übrigen **Königl. Princken, und Prinzessinnen**, mit überflüssigen hohen Wohl, Glück, Heil und Segen. Er setze **Dero Crone feste**, und zerstreue alle **Dero müßgönstige Feinde**. Er gebe **Ihnen, was DERO Herzen wünschen**. Er lasse dieses **Königliche Hauß** in völligen hohen Wohlseyn, blühen, wachsen, und zunehmen, bis an der Welt

**ERNDE.**







Xy 13.

Ya  
2272

D. Daniel Sudewig Bloch's, *Med. Pract.*  
Physicalischer  
**DISCOURS**

von denen

**Donner= Wetter,**

So am 5. Junii und 16. Augusti a. c.  
allhier in Dresden eingeschlagen,

Darinnen deutlich gewiesen wird,

**Hoher Donner und Blitz entstehen,**  
wie das Einschlagen geschieht, was ein  
zündend- und kalter Donner-  
Schlag ist?

Nebst einer vorhergehenden

**T H E O R I E,**

Wie solche Materie hinauff mit den Wolken in die  
Luft komme, und sich allda concentrirte.

Dresden und Leipzig,

Bei Gottlob Christian Hilschern, Königl. Pöhlr. und Churf.  
Sächs. Hof-Buchhändler. 1735.

